Danziger Dampfboot.

№ 193. Dienstag, den 20. August. **1867.** 38ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5, wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Eugen Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg, Frankf. a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris: Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Salzburg, Montag 19. August.
Die beiden Kaiser promenirten heute früh in den Straßen und hatten später intime Besprechungen. Napoleon zeichnete Herrn v. Beust bei der gestrigen Vorstellung aus. Nachmittags wurde ein Ausflug nach dem Schloß Aigen unternommen. Abends findet Festtheater statt. Der Aufenthalt wird wahrscheinlich bis zum Freitag ausgedehnt werden.

Kassel, Montag 19. August.
Die „Kasseler Morgenzeitung" bringt einen königlichen Erlaß an den Oberpräsidenten, in welchem der König seine Befriedigung über den herzlichen Empfang, der ihm geworden, ausspricht, der ihn das Vertrauen der Bevölkerung zu sich und seiner Regierung erkennen lasse, und den Oberpräsidenten beauftragt, dieses dem Volke mitzutheilen. Der König werde gern später einen längeren Aufenthalt in Kassel nehmen. Schließlich spricht der Erlaß dem Oberpräsidenten die Anerkennung seines erfolgreichen Wirkens aus.

Brüssel, Montag 19. August.
In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erklärte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten auf eine Interpellation wegen der Scheldedämmungen: Die Regierung halte ihre Opposition aufrecht. Belgische Ingenieure prüfen den Bericht der ausländischen Ingenieure. Ueber das Weitere werde die Regierung befinden.

Paris, Montag 19. August.
Wie aus Perpignan vom heutigen Tage gemeldet wird, ist in Barcelona das Kriegs-Recht proklamirt worden.

— Nach Berichten aus Japan hat auf den dortigen holländischen Gesandten ein Attentat stattgefunden. Derselbe ist indeß unverletzt.

London, Montag 19. August.
Der Schluß des Parlaments ist auf Mittwoch den 21. festgesetzt. — Der König von Griechenland ist vorgestern incognito hier angekommen und hat gestern die Königin besucht. Heute reist derselbe ab. — Das Wetter ist der Ernte sehr günstig.

Politische Rundschau.

Die von Preußen mit den Staaten des Norddeutschen Bundes abgeschlossenen Militairconventionen zerfallen in zwei Gruppen, je nachdem die bisherigen Contingente beibehalten und nur modificirt werden, oder je nachdem dieselben ganz in die preußische Armee aufgehen und Preußen die bundesgesetzlichen Kriegslasten für dieselben übernimmt.

Zu der ersten Kategorie gehören die mit den beiden Mecklenburg, Braunschweig, Anhalt, Waldeck und den Thüringischen Staaten, mit Ausnahme von Schwarzburg-Sondershausen, abgeschlossenen Conventionen. Zu den Staaten, welche von Stellung besonderer Contingente abstehen, und für welche Preußen die Bundesleistungen übernimmt, gehören Oldenburg, die Hansestädte, die beiden Lippe und Schwarzburg-Sondershausen.

Die Verstärkung, welche die Preußische Armee durch die Militair-Conventionen mit den obigen Staaten erhalten, beträgt 10 Infanterie-Regimenter à 3 Bataillone, 4 Kavallerie-Regimenter und 7 Batterien Artillerie. Für die Thüringischen Staaten ist außerdem noch die Bildung von 2 Kavallerie-Regimentern in Aussicht genommen.

Durch den militairischen Anschluß Sachsens und Hessen-Darmstadts hat die Preußische Feldarmee einschließlich der Neuformation in den neuen Landestheilen 120 Bataillone Infanterie gleich 120,000 Mann, 140 Escadronen Reiterei und 70 Batterien Artillerie, zusammen 160,000 Mann gewonnen. Die Landwehr, Festungs-Artillerie und Depots mitgerechnet, ist die Preußische Militairmacht durch die Erfolge des vorjährigen Krieges um 240—250,000 Mann verstärkt worden.

In der süddeutschen Bevölkerung ist die Stimmung noch schwankend. Die Zahl derjenigen, die ihre Hoffnungen auf eine französische Intervention setzen, ist jedenfalls nur sehr gering. Sehen wir von einigen überspannten demokratischen Fanatikern ab, so besteht diese Fraction nur aus solchen Elementen, die nicht Deutschland, sondern Rom als ihr Vaterland ansehen. Größer ist die Zahl derjenigen, die, ohne es zu wissen und zu wollen, durch Schürung des Hasses gegen Preußen und den norddeutschen Bund jenen in die Hände arbeiten. Das Ideal dieser Partei ist die Gründung eines Südbundes mit einem nach dem Wahlgesetze von 1849 gewählten Parlamente und einer gemeinsamen Wehr-Verfassung, die aber gerechter, zweckmäßiger und weniger drückend als die preußische sein soll. Auf welche Weise man die „Gerechtigkeit" einer Militär-Verfassung, welche die allgemeine Dienstpflicht zur Grundlage hat, überbieten will, wird freilich nicht gesagt. Auch nimmt es sich seltsam aus, wenn die süddeutsche Volkspartei nach 1866 dem preußischen Heerwesen das Attribut der Zweckmäßigkeit gar nicht, oder doch nur in beschränktem Maße zugesteht; wir möchten wohl wissen, wie der Süden seine anerkannt unzulängliche Wehrkraft steigern will, wenn er sich vor dem Drucke scheut, den jede derartige Maßregel unausbleiblich im Gefolge hat. Indessen auf alle derartige Erwägungen kommt es der großdeutschen Volkspartei gar nicht an. Sie will nur eine Annäherung der einzelnen Staaten an den Nordbund, oder, um es ganz offen auszusprechen, eine Einigung Deutschlands auf Grundlage der norddeutschen Bundesverfassung hindern. Wer soll denn nun aber in dem süddeutschen Bunde die Führerschaft übernehmen? Etwa Baiern? Glaubt man denn, daß Württemberg und Baden sich Baiern unterordnen werden? Und ist denn Baiern, dessen Regierung schon seit längerer Zeit durch die in den höchsten Regionen sich kreuzenden entgegengesetzten Strömungen in jeder energischen Thätigkeit gehemmt wird, in sich sicher und fest genug, um sich zu einem Schutz- und Krystallisationspunkt für die Schwaben, Badenser und Hessen zu eignen? Oder denkt man an eine Centralgewalt, die über den einzelnen Staaten schwebt? Ein derartiges Luftgebilde würde allerdings dem Ideale der extremen süddeutschen Demokraten entsprechen; den Anforderungen aber, die an eine Regierung gestellt werden müssen, würde es in keiner Weise genügen können.

Mit der Zusammenkunft der Kaiser von Oesterreich und Frankreich in Salzburg werden die fürstlichen Begegnungen dieses Jahres ihr Ende haben. Denn es bestätigt sich nicht, daß der Kaiser Franz Joseph nach Berlin kommen wird, und da ferner der Kaiser Napoleon den Besuch des Königs Wilhelm nicht in Berlin zu erwidern gedenkt, so liegt auch für den preußischen Monarchen kein Grund vor, den Kaiser Napoleon auf seiner Rückreise nach Paris noch einmal zu begrüßen.

Die Pariser unabhängigen Blätter sprechen sich nichts weniger als beifällig über die Salzburger Reise des Kaisers aus. Entweder sei sie ohne politischen Zweck, und dann hätte sie unterbleiben können, oder aber sie habe einen Zweck, und dann könne dieser nur der einer Alliance sein. Eine solche Alliance aber sei weder in Frankreich noch in Oesterreich populär, und für Frankreich würde sie verhängnißvoll werden. Nach Sadowa sich mit Oesterreich zu alliiren, hieße mit dem ganzen übrigen Europa brechen und den Einfluß vernichten, den Frankreich, trotz aller Mißgriffe, noch immer auf die Völker und deren Regierungen ausübe. Frankreich würde dann nicht allein Preußen und das übrige Deutschland, sondern nothwendigerweise auch Rußland und wahrscheinlich auch Italien gegen sich haben. Frankreich müsse das Dogma der Nationalitäten festhalten und dürfe demnach unter keiner Bedingung Oesterreich die Hand reichen, welches die absoluteste Negation der Freiheit der Völker und der Autonomie der Racen repräsentire. Frankreichs Interesse bestehe in der strengsten Anwendung der zuerst von ihm proclamirten Principien. Wozu, fragt man weiter, soll sich Frankreich den fortwährenden Krämpfen dieses in den letzten Zügen liegenden Reiches exponiren? Nicht allein die Diplomatie Preußens und Rußlands, sondern auch deren stille Propaganda bei ihren Völkern würde zugleich gegen Frankreich gerichtet sein. Oesterreich könne diese langsam und beharrlich den Kaiserstaat zerbröckelnde Action nicht überleben, — jeden Tag reiße die Brandung ein Stück seines Landes hinweg. Schließlich heißt es in einer Pariser Zeitung: „Ist das eine Alliance für Frankreich? Nein! Ein Reich, in dem sich die permanente Insurrection als Comité organisirt, ein Reich, das so weit heruntergekommen ist, um verzweiflungsvoll die Arme auszustrecken, in der Hoffnung, irgend eine Hilfe zu finden, ist kein Alliirter für uns." —

In Paris eingetroffene Privatnachrichten aus Spanien wollen wissen, daß die mehrfach angekündigte große revolutionaire Bewegung am 16. August an mehreren Punkten der Iberischen Halbinsel gleichzeitig zum Ausbruch gekommen ist. Vorläufig glauben wir noch nicht recht daran, und auch auf der spanischen Botschaft in Paris wußte man nichts davon.

Die Italienische Regierung ist durch die Reise Garibaldi's nach Siena und von den ihm beigelegten Absichten, noch weiter südwärts in ein Schwefelbad dicht an der Römischen Grenze zu gehen, wieder in Unruhe versetzt, um so mehr, als es sich vollständig bestätigt, daß die Fünffranken-Anleihe des Dictators glänzend durchgeführt ist. Garibaldi wird daher auf Schritt und Tritt überwacht, und es wurden bereits Depeschen aufgegriffen, welche mittels der Eisenbahnleitung an denselben geschickt werden sollten. Aus Rom dagegen laufen günstige Berichte ein; es wird von dort gemeldet, daß die Bevölkerung nur von der Italienischen Regierung die Lösung der Römischen Frage erwarte und daß demnach an keine Erhebung zu denken sei, wenn die Parole dazu nicht von Florenz komme. Es scheint aber wirklich, als sähe Rattazzi ein, daß sich die Ungeduld der Italiener nicht mehr lange werde zügeln lassen, und man schreibt ihm den Ausspruch zu, er wolle Rom seinem Könige verschaffen, damit dieser die Summe seiner Erkenntlichkeiten gegen Garibaldi nicht noch erhöhen müsse.

Die orientalische Frage verwirrt sich immer mehr und mehr. In Kreta gelingt es der türkischen Armee trotz aller Siege nicht, den Aufstand zu unterdrücken; in Bulgarien droht die kaum unterdrückte Empörung von Neuem in hellen Flammen auszubrechen, und die Rüstungen Griechenlands zeigen, daß man dort bereit

ist, jeden Moment den Angriff gegen die Türkei zu beginnen. So scheint die Lage der Türkei ziemlich ernstlich bedroht, und es hat fast den Anschein, als ob der Tag anbreche, an dem die Türken aus Europa hinausgejagt werden sollen; aber trotz solcher drohenden Anzeichen glauben wir, daß auch diesmal die Gefahr von dem Beherrscher aller Gläubigen abgewandt werden wird, denn die Westmächte haben augenblicklich noch ein viel zu großes Interesse daran, die Türkei zu erhalten, als daß sie den Versuchen der Zerstörung, welche wesentlich im russischen Interesse ausgeführt werden, irgend welchen Vorschub leisten sollten. Sollte trotz dieser Haltung der Westmächte Rußland die Dinge im Orient doch bis zum Ausbruch kommen lassen, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß England und Frankreich der Türkei hilfreich zur Seite stehen werden; ihnen würde sich Italien anschließen, welches ja im ersten orientalischen Kriege den Keim gepflanzt hat zur Erringung seiner Unabhängigkeit. Oesterreich, welches im vorigen Kriege die Westmächte nur durch eine militärische Demonstration unterstützte, wird diesmal wahrscheinlich auch weitergehen und mit seiner Armee aktiv angreifen. Es frägt sich nun, wie Preußen sich im Falle eines neuen orientalischen Krieges stellen würde. Wenn man die Freundschaft betrachtet, welche zwischen Berlin und Petersburg herrscht, so erscheint es fast unzweifelhaft, daß unsere Regierung geneigt ist, sich auf die Seite Rußlands zu stellen, aber andererseits muß die Stellung, welche jetzt ein Hohenzoller in Rumänien einnimmt, es unserem Kabinet wünschenswerth erscheinen lassen, in der Türkei noch auf solange den alten Standpunkt zu erhalten, bis es diesem Fürsten gelungen ist, seine Stellung so zu befestigen, daß er selbst bei einer Vertreibung der Türken aus Europa sich in derselben behaupten kann. Welche von diesen beiden Ansichten den Sieg davontragen wird, läßt sich schwer voraussehen; wenn nur das Interesse Preußens maßgebend sein soll, so würde das nach unseren Ansichten gegen den allzuengen Anschluß an Rußland sprechen.

Im socialen Organismus des Südens der Vereinigten Staaten erhebt sich eine neue Schwierigkeit: In aller Stille ist dort der Kulis-Handel in's Leben gerufen worden; schon sind mehrere Ladungen chinesischer Arbeiter in New-Orleans gelandet und an die Pflanzer vertheilt, andere Sendungen werden erwartet, und es hat sich in New-Orleans eine förmliche stehende Agentur für diese neue Gattung des Sclavenhandels etablirt. Aus dem Jahre 1862 giebt es ein Gesetz gegen diese Importation, und es muß demselben Geltung verschafft werden, wenn die Südländer es auch noch so sehr übel nehmen. Den zwei Racen macht es schon so große Schwierigkeiten, miteinander auszukommen, daß das Hinzutreten einer dritten entschieden vom Uebel sein würde.

— Der König ist mit dem Empfange, welcher ihm in den neuen Provinzen geworden, sehr zufrieden, und hat er auch allenthalben versprochen, etwaigen Beschwerden abzuhelfen.

— Das von Dreyse erfundene Granatgewehr bewährt sich bei den in Spandau angestellten Versuchen ausgezeichnet. Die Wirkung des Schusses ist eine ganz fürchterliche, und dabei ist die Waffe von nicht größerem Kaliber als das Zündnadelgewehr und auch nicht schwerer.

— Den verabschiedeten und zur Disposition gestellten Offizieren von der vormals hannoverschen Armee, welche zum Tragen einer Uniform überhaupt berechtigt sind, soll gestattet werden, die preußische Armeeuniform mit dem vorschriftsmäßigen Abzeichen tragen zu dürfen.

— Für französische Rechnung sind in der jüngsten Zeit ansehnliche Ankäufe von Armeeproviant, sowohl Heu, Hafer und Brodgetreide, als auch Vieh, in Italien gemacht worden. Bedeutend ist die Ausfuhr von Schwefel aus Messina nach Frankreich gewesen. Aus Ungarn passiren seit 6—7 Wochen zweimal wöchentlich Wagenzüge mit 2—300 Pferden die nordwestlich von Triest liegende Eisenbahnstation Nabresina. Alle diese Pferde sind nach Frankreich bestimmt.

— Die Pariser Ausstellungskommission hat der Ungewißheit über das Schicksal des Ausstellungs-Gebäudes und des Parkes auf dem Marsfelde ein Ende gemacht, indem sie im Moniteur anzeigt, daß die Ausstellung unwiderruflich am 31. Oktober geschlossen und das Material des Gebäudes sowohl wie auch des Parkes nächstens verkauft werden wird. Die Aquarien, die Bäume, Pflanzen und die Gartenerde werden am 1. Novbr. 1867, das Metallgerüst des Gebäudes, je nach Maßgabe der Ausräumung der Ausstellungs-Gegenstände, spätestens aber am 1. Jan. 1868 den betreffenden Käufern abgeliefert.

— In Sicilien ist alles in Verzweiflung, weil die Cholera immer weiter um sich greift. Zu Palermo kamen binnen 24 Stunden 500 Cholerafälle vor. Dazu weht der Sirocco bei 32 Grad R. und die Atmosphäre ist erstickend.

— Die früheren rumänischen Minister unter Kusa, Bastianu und Vernescu, sind in Bukarest mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt.

— Die europäische Reise des Sultans übt ihre Rückwirkung auf das gesellschaftliche Leben in Konstantinopel. Wie der „Moniteur" meldet, führt man dort jetzt auch die diplomatischen Bälle ein. Der Großvezier Ali-Pascha wird dem diplomatischen Corps und der fremden und eingeborenen guten Gesellschaft einen großen Ball geben, dem auch der Großherr beizuwohnen beabsichtigt.

— Vom 1. August 1868 ab soll in einem der baltischen Gymnasien der Geschichts-Unterricht „versuchsweise" in russischer Sprache ertheilt werden.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 20. August.

— Herr Intendanturrath Raffauf aus Berlin ist hier eingetroffen, um die ökonomische Musterung der Königl. Seeartillerie und des Matrosen-Corps vorzunehmen.

— In der Bekleidung der Armee steht dem Vernehmen nach eine weitere Veränderung derart bevor, daß für alle Truppentheile der Infanterie, Cavallerie, Artillerie 2c. die Kragenpatten gänzlich in Wegfall kommen und an deren Stelle die Kragen durchweg, wie dies bereits in früheren Jahren der Fall war, in den bisher für die Patten vorgeschriebenen Farben getragen werden sollen. Die Aermelpatten werden nach der bisherigen Vorschrift unverändert beibehalten.

— In der preußischen Armee findet sich gegenwärtig der schwarze Adlerorden, mit Einschluß der königlichen Prinzen, bei 22 Generalen vor. Inhaber des eisernen Kreuzes sind noch 27 Offiziere, worunter 8 (Generale) dem stehenden Heere angehören, die übrigen 19 sich in den Invalidenhäusern befinden.

— Bei Gelegenheit des Besuches des Karlsberges und der Louisenhöhe in Oliva haben wir bemerkt, daß die Gedenktafel — welche der Nachwelt die Stätte bezeichnet, wo am 30. Mai 1798 Friedrich Wilhelm III. mit der unvergeßlichen Königin Louise weilten, — vom Zahn der Zeit und auch wohl durch rohe Hände beschädigt ist, indem ein Theil der Inschrift bereits fehlt. Es bedarf wohl nur des Hinweises hierauf, um die betreffende Behörde zu veranlassen, diese für jeden Preußen heilige Stätte wieder renoviren zu lassen.

— Wie verlautet, sollen nun auch die Gehälter der Gerichts-Sekretäre eine Aufbesserung erfahren, und zwar in jeder Stelle mit dem Betrage von 100 Thlr.

— Der Kirchen-Vorstand von St. Bartholomäi hat dem Magistrat Behufs Erbauung eines neuen Schulgebäudes für die altstädtische Mädchenschule ein am Faulgraben gelegenes, der Kirchengemeinde gehöriges, sehr geräumiges Grundstück zum Kauf angeboten. Betreffs des Projektes, das Müllergewerkshaus zum Schulgebäude zu benutzen, haben, wie wir erfahren, die Pächter der großen Mühle den Einwand erhoben, daß sie die unteren Räume desselben, welche ihnen gleich der Mühle auf 15 Jahre in Pacht gegeben sind, nicht abtreten können, da sie dieselben unumgänglich zum Betriebe brauchen.

— Seit gestern sind an der Cholera wieder 4 Civil- und 1 Militairperson gestorben, — 9 vom Civil und 2 vom Militär erkrankt. Die gesammte Zahl der Todten ist bis jetzt 164, der Erkrankungen 299.

— Den Bestimmungen des Drewke'schen Legates gemäß fuhren gestern Nachmittag 1 Uhr die Zöglinge des hiesigen Kinder- und Waisenhauses nach Jäschkenthal hinaus und verlebten dort im Grün des prächtigen Waldes den Nachmittag in inniger Kinderfreude.

— Hr. Selonke hat, wie wir hören, aus freiem Antriebe sich erboten, dem Verein für Rettung Schiffbrüchiger, welcher bei dem ungünstigen Wetter in dem letzten Concerte im Schützengarten kaum die Unkosten gedeckt hat, sein Lokal und sein Künstler-Personal zu einem Concerte zur Verfügung zu stellen. Der qu. Verein hat natürlich dieses sehr lobenswerthe Opfer des Hrn. S. dankbar entgegengenommen, und wird das in Rede stehende Concert jedenfalls am nächsten Donnerstag stattfinden.

— Im Löwentheater des Herrn C. Nemetti werden nur noch einige Vorstellungen gegeben werden, da der Besitzer bald nach Königsberg abreist. Wir verfehlen nicht, unsere Leser hierzu in Kenntniß zu setzen, damit dieselben die Gelegenheit — die ausgezeichnete Dressur der Thiere zu sehen — nicht unbenutzt vorübergehen lassen.

— In der Präsentenbude des Herrn Böhle auf dem Heumarkt ist neuerdings ein großes Panoramabild, die Pariser Weltausstellung behandelnd, den Schlachtenbildern angereiht, und da dasselbe, von einem Pariser Künstler gefertigt, nicht nur das ganze Marsfeld, sondern auch den größten Theil der Weltstadt veranschaulicht, so dürfte dasselbe zu empfehlen sein.

— In das hiesige Polizeigefängniß sind neuerdings aufgenommen worden: Zwei Arbeiter aus Bürgerwiesen, welche ein Stück Rindvieh von den Bürgerwiesen gestohlen und an Ort und Stelle gleich geschlachtet haben, sowie mehrere Taschen- und Waarendiebe, welche den Dominiksmarkt unsicher machten.

— Gestern wurden zwei Weichselpiraten gefänglich eingeliefert, weil dieselben mittelst eines Bootes sich an Bord der Arcona — welche Behufs gründlicher Reparatur jetzt abgeplankt an der Kgl. Werft liegt — zu schleichen gewußt und dort Tauwerk und Kupfer gestohlen hatten. Es war ein ordentliches Wettfahren zwischen den Piraten und den nachsetzenden Matrosen — Jenen verlieh die Angst Riesenkräfte und Diese eiferte die Pflicht an, das Raubgesindel einzuholen; erst bei Legan am Lande wurden die Piraten ergriffen.

— Der Arbeiter Klawczinski hat in einem Anfalle von Delirium in seiner Wohnung im Schwarzenmeer seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende gemacht.

— Gestern Nachmittag wurde am Riff in Neufahrwasser ein Mann, welcher sich gebadet hatte, vom Schlage getroffen todt vorgefunden. Derselbe ist ca. 65 Jahre alt, war ordentlich gekleidet, hat eine Glatze und ein doppeltes Bruchband und ist bis dahin vollständig ungekannt.

— Ein Badegast in Teplitz sendet als Curiosität die Badeliste mit Titeln, bei deren Nennung dem Leser die Luft ausgeht, z. B. Frau Therese B., kaiserlich königliche Staatsbuchhaltungs-Rechnungsofficials-Wittwe aus Prag. Einsender will nächstens noch mehrere solche Titel schicken; nicht nöthig, zumal wir Alle erst unlängst wieder etwas zu Athem gekommen sind.

— Auf Königsberg ausgedehnt wird nunmehr die vor einiger Zeit neugegründete „Danziger Credit- und Sparbank." (Aktien-Kapital 60,000 Thlr. — Zahl der Aktionaire 106.) Sie verzinst die bei ihr niedergelegten Gelder mit 4 pCt., wenn dieselben ohne vorangegangene Kündigung und zu jeder Zeit, mit 4½ pCt., wenn dieselben nach vorhergegangener 6 wöchentlicher Kündigung, mit 5 pCt., wenn solche nach vorhergegangener 3 monatlicher Kündigung, und mit 6 pCt., wenn die bei ihr niedergelegten Gelder nach vorangegangener 6 monatlicher Kündigung zurückgezahlt werden sollen.

— In Posen sollte am 12. eine Trauung stattfinden. Schon waren die Hochzeitsgäste versammelt, die Braut festlich mit dem Myrthenkranze geschmückt. Alles erwartet sehnsuchtsvoll die Ankunft des Bräutigams, allein Viertelstunde auf Viertelstunde verrinnt, und als man endlich einen Boten nach der Wohnung des Letzteren absendet, kommt dieser mit der Botschaft zurück, der junge Ehemann in spe sei in der Nacht spurlos verduftet, weil ihm das beabsichtigte Bündniß für's Leben noch in letzter Stunde leid geworden sei. Das nennt man Pech!

— Die neueste amerikanische Erfindung ist ein „Patentpapierhemd, Preis 25 Cts. garantirt, schweißfest und trägt sich drei Wochen, ohne gewaschen zu werden, wofern es nur mit der „Glenzfield-Stärke" richtig behandelt wird." Letzterer Artikel ist jedenfalls die Hauptsache, dem die Sensationserfindung als Aushängeschild dient.

Gerichtszeitung.

Bei dem Obertribunal schwebt folgender interessanter Proceß: In einem Hotel begoß der Kellner das Kleid und den Mantel einer Schauspielerin derartig mit Sauce, daß die Kleidungsstücke vollständig unbrauchbar wurden. Der Hotelier glaubte sich mit der Dame am Besten abgefunden, wenn er sie wegen der Ungeschicktheit des Kellners um Verzeihung bat und ihr die Genugthuung versprach, den Menschen mit Ablauf des Monats zu entlassen. Allein diesmal hatte der Wirth die Rechnung ohne den Gast gemacht, der Dame war mit dieser moralischen Satisfaction keineswegs genügt, sie ging an's Gericht. Es handelte sich, wie die Juristen sagen, um Feststellung der Passivlegitimation. Der Wirth behauptete, er sei gar nicht zur Sache legitimirt, da nicht er, sondern der Kellner das Frikassee an die falsche Adresse gegeben habe. Das Stadtgericht war dieser Meinung: Die beschädigte Dame müsse sich an den Kellner halten. Die Klägerin meinte zwar, der Kellner sei der Beauftragte des Wirths, das Stadtgericht schloß sich jedoch der Ansicht des Letzteren an, daß er den Kellner zwar beauftragt habe, den Gästen Speisen zu bringen, nicht aber, sie auf Sammetmäntel und Kleider von Moirée antique zu gießen. Anderer Meinung war das Kammergericht.

In dem von der Klägerin extrahirten Urtheil zweiter Instanz erklärte dieser Gerichtshof: Wer einen Dritten zur Besorgung von Pflichten bestelle, die er selbst gegen Entgelt auszuüben habe, müsse auch für dessen Versehen haften. Da zwei widersprechende Erkenntnisse vorliegen, so ist der Hotel-Wirth an das Ober-Tribunal gegangen.

Wenn schon der Stellenkauf in der englischen Armee mit Recht allseitig als ein Skandal gerügt und verurtheilt wird, so sollte das noch weit eher mit dem Handel geschehen, der mit geistlichen Stellen getrieben wird. Ein neuerdings vorgekommener und gerichtlich entschiedener Fall zeigt diesen Mißbrauch in seiner häßlichsten Gestalt. Ein Geistlicher, Dr. Giles, wandte sich an eine Agentur für den Verkauf geistlicher Pfründen und nahm ihre Vermittlung in Anspruch. Unterdessen gelangte er aber in nicht näher angegebener Weise in den Besitz einer Stelle, die von dem Käufer an ein Parlaments-Mitglied, Mr. Goldney, cedirt worden war. Als die Agenten von dem Abschlusse dieses Geschäftes hörten, traten sie mit Ansprüchen auf 130 Pfd. Sterl. Commissionsgebühren hervor und wandten sich, als Dr. Giles die Forderung mit Entrüstung zurückwies, an die Gerichte. Der Richter schlug die Sache als, auf ungesetzlichem Contracte beruhend, nieder, indessen so eingewurzelt ist der Unfug und so allgemein das Herkommen, daß er zu gleicher Zeit den streitigen Parteien anempfahl, sich zu vergleichen, wobei die Agenten immer noch mit 50 Pfd. Sterl. und den Taxgebühren für ihre Bemühung, ein „ungesetzliches Uebereinkommen“ zu vermitteln, davonkamen.

[Eine Katze — vertheidigt ihre Herrin.] „Falsch wie eine Katze“ ist zum Sprichworte geworden, und dennoch giebt es auch überraschende Fälle von Katzentreue. Ein solcher Fall ist jüngst in England vorgekommen. Eine Frau, Namens Isabella Amey, nämlich wurde neulich vor dem Richter zu London gegen ihren Mann klagbar, und die Zeugenvernehmung bestätigte die Aussagen der armen Frau, daß ihr Mann sie unausgesetzt mißhandle. Derselbe hatte sie schon vor zwei Jahren verlassen und lebte mit einem anderen Weibe; eines Sonnabends kam er jedoch zu seiner Frau, um von ihr Geld zu erpressen. Da er diesen Zweck nicht erreichte, so schlug er seine Frau zu Boden, trat sie mit Füßen, warf sich auf dieselbe und packte sie bei der Gurgel, um sie zu erdrosseln. Schon schwebte sie in Lebensgefahr, als ihr auf unerwartete Weise Hilfe zu Theil wurde. Eine Katze, die der Frau Amey sehr zugethan war, hörte ihr Geschrei, stürzte sich auf den Mann, schlug ihre Krallen in seine Augen und zerbiß ihm das Gesicht. Erschrocken ließ der Unmensch seine Beute fahren, und inzwischen liefen die Nachbarn herbei; doch nur Frau Amey vermochte die Katze durch freundliches Zureden zu bewegen, ihre Beute loszulassen. Der Mann flehte selber seine Frau darum an, ihn aus seiner Lage zu befreien. — Er wurde zu einer Gefängnißstrafe von einem Monate verurtheilt.

Vermischtes.

— Die „Aphorismen“ des Kaisers Maximilian sind 1861 in Wien erschienen und enthalten auf 88 Klein-Octavseiten etwa 300 Sprüche und Gedanken, wie sie die Begegnisse und Erfahrungen der Jahre 1851 bis 1861 im fürstlichen Tagebuch erzeugten. Wir führen einige wenige an: „Warum nennt man die Hunde treu? Weil sie kriechen und sich prügeln lassen, und der Mensch gar so gern kriechen sieht und gar so gern prügelt.“ „Viele glauben: Prinzen brauchten nicht ihre Pflicht wie jeder Andre zu thun; das kommt daher, weil die meisten sie wirklich nicht thun und so durch die Jahrhunderte ein Gewohnheitsrecht daraus entstand, das die Dynastien untergraben hat. Jetzt staunt man, wenn so ein prinzliches Amphibium Pflichtregungen hat.“ „Die Eisenbahnen sind das Gleichheitszeichen, der nicht zu beseitigende Hebel des immer wachsenden Socialismus.“ „Dem Zeitgeist Rechnung tragen, heißt nicht nachgeben, sondern nur seine Pflicht erfüllen“ 2c.

— Laut telegraphischer Nachricht aus Regensburg vom 15. August sind an diesem Tage Morgens 66 Häuser und über 100 Nebengebäude in Arzberg durch eine Feuersbrunst zerstört worden.

— Ueber das bereits von uns gemeldete Brandunglück in Frankfurt a. M. schreibt man unterm 15. d. M. noch folgendes:

Heute Nacht kurz nach 1 Uhr brach in dem Hause des Bierbrauers Müller am Garküchenplatz ein starkes Feuer aus, welches mit solcher Heftigkeit um sich griff, daß die Hausinsassen mit den Rettungs-Geräthschaften aus dem brennenden Hause in Sicherheit gebracht werden mußten. Zwei Frauenzimmer sprangen aus dem zweiten Stock des Hauses und wurden, lebensgefährlich verletzt, in's Heilige Geist-Hospital gebracht, wo sie bereits gestorben sind. Zwei andere Personen liegen schwer verwundet darnieder. Der Funkenregen verbreitete sich weit hin und fiel namentlich auf das nordöstliche Dach der Domkirche. In wenigen Augenblicken zeigte sich schon die Flamme; eine Spritze eilte zum Löschen herbei, ihr Strahl drang jedoch nicht bis zur First. Schnell theilten sich die Flammen dem ganzen Dache mit und steckten auch den Thurm in Brand. Die Glockenstühle gingen in Flammen auf und die Glocken stürzten herab. Das Innere des Pfarrthurms ist vollständig ausgebrannt. Der „Pfarrthurm“, dessen Erbauung fast ein volles Jahrhundert gedauert, ist in wenigen Stunden bis auf das nackte Mauerwerk ein Raub der Flamme geworden, der an diesem Punkte Einhalt zu thun außerhalb jeder menschlichen Macht lag. Der originelle Thurm, dessen bekanntlich unfertige Spitze seit 1838 mit der sogenannten „Reichslaterne“ gekrönt war, gehört zu den „berechtigten Eigenthümlichkeiten“ Frankfurts, an welche in den Augen des Eingeborenen die Erinnerung eine Art von Pietäts-Verhältniß geknüpft hat. Das Brandunglück ist eines der größten, welches seit einer Reihe von 150 Jahren die Stadt betroffen hat.

— Am vergangenen Sonnabend fand man auf dem katholischen Kirchhofe in Schneidemühl das Grabgewölbe der Familie F. erbrochen, in demselben den Sarg der vor einigen Jahren verstorbenen Frau F. geöffnet und diese, die selbst aus dem Sarge geworfen war, ihrer letzten Ausstattung ledig. Der muthmaßliche Thäter, ein übelberufener junger Mensch von 18 Jahren, gegen den man von Anfang an Verdacht hegte, ist bereits ergriffen, und zwar auf eine originelle Weise. Er gesellte sich einem mit Mähen beschäftigten Knechte zu, der ihn kannte und ihm sagte, daß er nun nicht mehr von der Stelle komme. Auf die Erwiderung, daß er, der Knecht, ihn doch wohl nicht halten werde, entgegnete dieser, auf den anwesenden Hund seines Dienstherrn weisend: „Nein, nicht ich, aber dieser!“ Der Hund erhielt von dem Knechte seine Weisung, die er verstand. Während der Knecht sein Tagewerk bis 8 Uhr Abends alsdann ohne jede Störung fortsetzte, sorgte der Hund dafür, daß sein Arrestant nicht von der Stelle ging. Erst nach Feierabend wurde derselbe aus der Gewalt seines Cerberus dadurch erlös't, daß der Knecht ihn der Polizeibehörde zuführte und dieser übergab. Jetzt sitzt der Mensch im gerichtlichen Verwahrsam.

— Neugierige Schaffner auf den Eisenbahnen sind in Deutschland nicht weniger häufig als die Löcher, die zur Befriedigung unberufener Späher sich in wie vielen Zimmerthüren der Hotels befinden und die zur Zeit so viel Lärm in den Zeitungen verursachten. Auch in England fehlt es an solchen nicht, und noch in den jüngsten Tagen wurden zwei von einem schrecklichen Schicksale ereilt. Der Eine dieser Unglücklichen wollte einen Herrn und eine Dame, die ein Coupé für sich hatten, es war ein Ehepaar, beobachten, hatte dabei aber nicht auf die stellenweise bis dicht an Seiten und Decke der Waggons kommenden Brückenbogen Acht, so daß ihm einer derselben buchstäblich den Kopf wegriеß. Ein Anderer hatte sich auf die Lauer gelegt, um einige Personen zu überwachen, denen er begehrliche Absichten auf das Zeug zumuthete, womit die Sitze bekleidet sind. Todt und schrecklich verstümmelt wurde auch er von der Decke des Waggons heruntergeholt.

— So fabelhaft der nachfolgende Vorfall auch klingen mag, so ist die Wahrheit desselben doch begründet. Dieser Tage sah unweit Loxstedt ein Bahnwärter auf der Bahn eine 2 Fuß lange Schlange, die fast leblos und doch mitunter sich krümmend dalag, ohne daß etwas Auffälliges daran zu bemerken war, welches den Zustand dieses Thieres veranlaßt haben konnte. Nach näherer Untersuchung wurde bemerkt, daß eine 2½ Zoll lange, federspuldicke gelbe Schnecke sich im Nacken der Schlange festgesetzt und dann mit ihrem ganzen Körper um den Hals der Schlange geschlungen, was den spätern Tod der Schlange zur Folge hatte. (!!)

— Der Schullehrer Simon Jellinek in Kastel (Mähren), im Besitze einer Bettstätte, in der Napoleon I. am Vorabende der Schlacht von Austerlitz geschlafen, hat die Absicht, die Bettstätte dem Kaiser Napoleon III. gelegentlich seiner Anwesenheit in Salzburg als Geschenk anzubieten.

— In Maria Eich, dem vielbesuchten Wallfahrtsorte bei München, liest man unter den dort aufgehängten Votivtafeln gleich links am Eingange Folgendes: „Urban Beinhofer von Aubing hat sich in einer gefährlichen Viehseuche mit seiner Ehefrau hierher verlobt und ist durch die Vorbitte wieder gesund worden. N. N. 1866.“

— Ein Bauer, der sich besonders klug zu sein dünkte, sagte einst zu Sailer, dem katholischen Pfarrer in Dieterskirch: „Ei, Herr Pfarrer, ich habe schon sehr oft gehört, daß Gott für jeden Menschen des Tages eine Maaß Wein erschaffen habe. Ich bekomme aber diesen Wein nicht, und weiß auch nicht, wer ihn trinkt.“ Sailer sprach: „auch ich habe ebenfalls gehört, daß Gott für jeden Mann ein Weib erschaffen habe, und dennoch habe ich keines. Ich will Euch die Sache ganz kurz erklären. Ihr habt nämlich mein Weib, und ich trinke Euren Wein.“

— [Eine Halsbandgeschichte vom Marsfelde.] Sensation erregt im Pariser Industrie-Ausstellungsgebäude das Verschwinden eines prachtvollen Perlenhalsbandes im Werthe von 30,000 Francs, der Königin von Schweden gehörig, welches ein undelicater Quidam mitnahm, als der Aufseher, den Bedürfnissen seiner Menschennatur Rechnung tragend, eben zum Frühstück gegangen war. Da kaum anzunehmen sein dürfte, daß es lediglich des Quidam Absicht gewesen sei, der Königin Louise durch eine Halsbandgeschichte in veränderter Form zu einer historischen Parallele mit Marie Antoinette zu verhelfen, so wird seine That wohl ein gemeiner Diebstahl sein, der ihm außer durch die Abwesenheit des Aufsehers noch durch den ganz unbegreiflichen Umstand erleichtert wurde, daß das Juwel sich ohne jeglichen Verschluß, einfach unter einer Glasglocke befand, welche der Dieb nur emporzuheben brauchte, um sich in dessen Besitz zu setzen. So gierig griff er nach demselben, daß es unter seinen verbrecherischen Fingern in Trümmer gegangen sein muß, denn als der gemüthliche Wächter erquickt und neu gestärkt von seiner Mahlzeit zurückkehrte, fand er, als habe es Perlen geregnet, eine Unzahl dieser edeln Muschelgebilde auf dem Fußboden zerstreut umherliegen. Es wird jedoch erzählt, daß er über diesen seltenen Fund nicht besonders erfreut gewesen sei.

— Ein speculativer Kopf, ein Mr. Thomas aus Deptford, ist mit einem Projecte an die Oeffentlichkeit getreten, das das Publicum durch seine Kühnheit wohl mehr überraschen als bestechen dürfte. Es handelt sich darum, reine und kalte athmosphärische Luft vom Lande in die Stadt zu pumpen. Durch eiserne Röhren, wie die Gas- und Wasserleitungssysteme, soll die Luft durch Straßen und Gassen in Häuser, Hospitäler, Marktplätze, unterirdische Eisenbahnen, Theater, Kirchen 2c. geleitet und besonders zur Zeit von Epidemieen in den ärmeren Stadttheilen nützlich gemacht werden. Das Publicum lacht und fragt, was soll aus uns werden, wenn dieser moderne Aeolus dahin gelangen würde, daß er seine Winde entfesseln und uns Erkältungen und alles Mögliche auf den Hals jagen könnte?

— In einer der Londoner katholischen Kirchen richtete vor einigen Tagen ein Wahnsinniger große Zerstörung an. Es war nach dem Gottesdienste und nur zwei ältliche Personen in der Kirche, als er eintrat und unter den Statuen, Candelabern, Bildern und andern Kunstgegenständen wie ein moderner Vandale zu hausen begann. Erst nach einiger Zeit gelang es den herbeigerufenen Geistlichen, ihn zu bewältigen und der Polizei zu übergeben.

— Die Hochzeiten bei den Persern finden in ziemlich geräuschvoller Weise statt. Ist die Stunde gekommen, wo der Bräutigam seine Auserwählte auf einem reich geschmückten Pferde in seinen Harem abholt, was regelmäßig zwei Stunden vor Sonnen-Untergang geschieht, so sträubt sich die verschleierte sittsame Braut dagegen, und der Verlobte muß sie förmlich mit Gewalt aus dem elterlichen Hause entführen. Das ganze Gefolge der Hochzeitsfrauen begleitet dann die junge Braut bis zu dem Harem ihres Gatten; hier läßt man die Neuvermählten allein, und nun lüftet der Gemahl den Schleier seiner Gattin, deren Antlitz er nie zuvor erblickt. Bei dieser bedeutungsvollen Hochzeitsscene ist aber das Bedenklichste, daß, wenn die Gattin ihm nicht gefällt, er sie sofort verstößt und die Aermste dann genöthigt ist, unter Begleitung der laut klagenden Hochzeitsfrauen in das elterliche Haus zurückzukehren. In diesem Falle muß jedoch der Gatte die Mitgift der Braut wieder herausgeben.

Kirchliche Nachrichten vom 12. bis 19. August.

St. Marien. Getauft: Buchhalter Schultz Tochter Helene Emma Martha. Hof-Photograph Busse Sohn Friedrich Carl Max. Kassendiener Herhold Tochter Marie Rosa. Juwelier Roggatz Tochter Marie Louise Emma.

Aufgeboten: Kaufm. Herm. Ant. Elymar Boretius mit Jgfr. Antonie Marie Elisab. Galathea Focking. Färbermstr. Jul. Aug. Bischoff mit Jgfr. Marie Jacobine Christ. Frantzius. Seeschiffer Daniel Louis Krzossa mit Jgfr. Emilie Louise Marie Michaelis.

Gestorben: Oekonom Jacobi Sohn Otto Robert, 2 J. 5 M. 23 T.; Rittergutsbes. v. Domarus Sohn Max, 9 J. 7 M. 2 T.; Bäckerges. Friedr. Franz Hagendorf, 18 J. 8 M. 24 T.; Dienstmädchen Adeline Adelg. Wegner, 20 J. 10 M.; Bäckermstr. Kuhn Sohn Robert Heinrich, 1 J. 5 M. 8 T., sämmtlich an der Cholera. Kaufmann Leyden unget. Sohn, 27 T., allgem. Schwäche. Böttchermstr. Fenger Sohn Heinrich Albert Adolph, 10 M. 27 T., Zahnkrampf. Bäckermstr. Brenner Tochter Anna, 3 M. 10 T., chron. Magen- u. Darmkatarrh.

St. Johann. Getauft: Hrn. Palinsky Tochter Clara Emilie. Hrn. Funk Tochter Maria Helene.

Aufgeboten: Kaufm. Alex. Leop. Nicolaus Rzekonski mit Jgfr. Maria Auguste Charl. Thomas. Matrose Carl Friedr. Wilh. Rothelius mit Jgfr. Louise Emilie Scholl.

Gestorben: Wittwe Maria Renate Engelhardt, geb. Pawlowski, 68 J.; Schuhmacherges.-Frau Emilie Striewski, geb. Block, 43 J.; Margar. Maria Hartke, 13 J. 6 M.; Schneidermstr.-Frau Friederike Seidel, geb. Fromm, 46 J. 6 M.; Wwe. Carol. Wilhelm. Schmidt, geb. Wegner, 52 J.; Schiffszimmerges. Labowski Tochter Maria Adelheide,

9 M., sämmtlich an der Cholera. Jungfrau Louise Wilhelmine Gedaschke, 17 J., Lungenschwindsucht. Wittwe Johanna Pahlke, geb. Fischer, 67 J., Schlagfluß. Herr Joh. Bartels, 34 T., Typhus. Barbier Berganski Sohn Joseph Benj. Eduard, 8 M., Magen- u. Darmkatarrh. Rentier Christian Gottl. Schulz, 79 J. 9 M., Alterschwäche. Schiffszimmerges. Sengbusch Sohn Carl Franz, 9 M., Körperschwäche. Gastwirth Heilmann Sohn John Ludwig Eugen, 3 J. 3 M., Gehirnleiden.

St. Catharinen. Getauft: Bäckermstr. Heppner Sohn George August. Schiffszimmerges. Ehlert Tochter Clara Emilie. Inval.-Sergeant Gizewski Sohn William Heinrich. Schiffszimmerges. Orlowski Tochter Johanna Dorothea.

Aufgeboten: Schneiderges. Carl Aug. Nitsch mit Albertine Wilhelmine Draver.

Gestorben: Färberges. Heinr. Aug. Przettack, 26 J. 10 M. 12 T.; Schutzmann Rösler Tochter Laura Jacobine, 1 J. 9 M. 20 T.; Privat-Sekretair Kleist Sohn Paul, 7 J. 7 M.; Bernsteinarb. Reimann Töchter Auguste Wilhelm., 1 J. 11 M. 23 T. u. Elise Selma, 9 J. 2 M., sämmtlich an der Cholera. Rentier Galitzki Tochter Olga Valeska, 7 M. 9 T., Darmkatarrh. Schuhmachermstr. Wolff Tochter Clara Antonie, 6 M., Zahndurchbruch. Schneiderges. Drewke Sohn Friedrich Wilhelm Julius, 1 J. 1 M. 23 T., Krämpfe.

St. Bartholomäi. Getauft: Bernsteinarb. Bledorn Sohn Hermann Cäsar.

Aufgeboten: Kaufm. Joh. Eduard Marder mit Igfr. Ida Marie Ohlsen.

Gestorben: Schlosserges. Pohl Tochter Johanna Carol., 3 M., Krämpfe. Tischlermstr. Becker Sohn Paul August, 5 M., Brechdurchfall.

St. Trinitatis. Getauft: Schankwirth Klein Tochter Amalie Friederike Clara. Maler Aspolm Tochter Johanna Friederike Amalie. Diener Schwarz Tochter Martha Amalie Adelheide.

Gestorben: Kornmesser Schütz Sohn Otto Paul, 1 J. 9 M.; Rendant Jahn Sohn Rudolph Moritz, 9 J., beide an der Cholera.

St. Elisabeth. Getauft: Hautboist Neumann Tochter Antonie Elvire. Hautboist Klandt Tochter Johanna Elisabeth. Sergeant Koffett Sohn Theodor Paul.

Aufgeboten: Reservist Jul. Ulrich mit Igfr. Louise Gortschyka. Steuermann in der Marine Gust Ad. Taube mit Igfr. Anna Woje. Reservist Jacob Hube mit Regina Böhnke.

Gestorben: Heizer Schmolinski Sohn Ferdin. Ad., 6 J. 9 M.; Invalide Joh. Matthias Hippel, 76 J. 11 M. 1 T., beide an der Cholera. Frau Generalin Julie Auguste von Suchten, 54 J., Magenkrebs.

St. Barbara. Getauft: Gastwirth Stobbe a. Kl. Plehnendorf Sohn Fritz Eduard. Eigenkäthner Nitsch a. Heubude Sohn Ernst Gustav.

Aufgeboten: Prediger Eduard Ferdin. Lange an St. Barbara mit Igfr. Anna Elisab. Helene Zimmermann aus Pillau.

Gestorben: Oderkahnschiffer Wiese a. Marienwerder b. Neustadt-Eberswalde Sohn Robert Rud. Otto, 11 T., Pocken. Gastwirth Schilke am Ganskrug Tochter Ida Wilhelm. Agnes, 4 M. 3 T., Krämpfe. Kaufm. Petter unget. Tochter, 3 T., Frühgeburt. Fuhrherr Kraft Tochter Martha Louise, 5 M. 11 T., Abzehrung. Kaufm. Wiebe Sohn Johannes, 10 M. 6 T., Cholera. Metalldreher Lenz Tochter Antonie Elwire, 4 M. 24 T., Darmkatarrh.

St. Salvator. Aufgeboten: Kaufm. Achill Adalbert Fischer mit Igfr. Carol. Louise Clara Kupfer aus Berlin.

Gestorben: Dienstmädchen Henr. Schmidt, 24 J.; Mechaniker-Frau Florent. Tarwitt a. Heinrichswalde bei Königsberg i. Pr., 50 J., beide an der Cholera. Bauer-Wwe. Anna Dorothea Franz, 73 J., Alterschwäche.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 19. August:

Erich, Lina, v. St. Petersburg u. Will, Heinrich u. Robert, v. Lübeck m. Gütern. — Ferner 1 Schiff m. Ballast.

Gesegelt: 1 Schiff m Holz.

Gesegelt am 20. August.

5 Schiffe m. Holz.

Wiedergesegelt: Lietz, Oliva (SD.)

Nichts in Sicht. Wind: S.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 20. August.

Weizen, 10 Last, zu unbekannt gebliebenem Preise.

Frischer Roggen, 119.20pfd. fl. 495; 120.21pfd. fl. 480; 118.18pfd. fl. 450; 112pfd. fl. 405; 107 und 111pfd. fl. 390 pr. $81\frac{5}{6}$pfd.

Rübsen, fl. 498—555 pr. 72pfd.

Raps, fl. 480—552 pr. 72pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 20. August.

Weizen bunt 120—130pfd. 95—110 Sgr.
hellb. 118—130pfd. 96—118 Sgr. pr. 85pfd. Z.-G.
Roggen frischer 110—121pfd. 75—82 Sgr.,
alter 121pfd. 89 Sgr. pr. $81\frac{5}{6}$pfd. Z.-G.
Erbsen weiße Koch- 80—85 Sgr. / Futter- 70—78 Sgr. } pr. 90pfd. Z.-G.
Gerste kleine 100—110pfd. 56—60 Sgr. pr. 72pfd.
Hafer 40—45 Sgr. pr. 50pfd. Z.-G.
Rübsen und Raps 80—$92\frac{1}{2}$ Sgr. pr. 72pfd. Z.-G.

Meteorologische Beobachtungen.

19	4	340,50	+ 17.8	NNO. flau, leicht bewölkt.
20	8	339,13	15,8	do. do. bezogen.
	12	338,75	17,9	do. do. do.

Englisches Haus:

Zimmermstr. Hildebrandt a. Königsberg. Kaufm. Waldeck a. Breslau.

Walter's Hotel:

Regier.-Rath Löwe a. Stettin. Rentier Sache a. Bromberg. Kaufm. Busch a. Mühlhausen. Portepee-Fähnrichs Will u. Körner a. Danzig. Maler Trenner a. Bromberg.

Hotel de Berlin:

Die Kaufl. Köthe, Crohnheim, Jäger u. Köppert a. Berlin, Steinle a. Halberstadt u. Sabatsky a. Stolp.

Hotel d'Oliva:

Die Rittergutsbes. Dieckhoff a. Prczewos u. Hirschmann a. Johannesdorf. Intend.-Rath Schmidtke aus Berlin. Buchdrucker Köpke a. Stuhm. Dr. med. Müller a. Stralsund. Die Kaufl. Hertz u. Zagermann a. Berlin, Fürstenberg u. Fam. a. Stettin, Fürstenberg a. Neustadt, Goldfarb und Klonower a. Pr.-Stargardt. Fräulein v. Koczískowski a. Bychow.

Hotel de Thorn:

Die Gutsbes. Lichtenberg a. Trakehnen u. Kortum a. Libau. Geschäftsführer Rosenberg a. Bromberg. Die Kaufl. Kannengießer a. Hildesheim, Kynast a. Nürnberg u. Droß a. Christburg.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.